

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 54 (1921-1922)  
**Heft:** 31

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

## L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt  
des  
Bernischen Lehrervereins

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Erscheint jeden Samstag



Organe de la Société  
des  
Instituteurs bernois

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Paraît chaque samedi

**Redaktion:** Sekundarlehrer E. Zimmermann, Bern, Schulweg 11.  
**Redaktionen der Schulpraxis:** Schulinspektor E. Kasser, Bubenbergstrasse 5, Bern, Dr. F. Kirchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.  
**Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.  
**Insertionspreis:** Die 4gespaltene Nonpareillezeile 30 Cts. Ausland 40 Cts. Reklamen Fr. 1.—.  
**Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Telefon 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

**Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:** Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telefon 34.16. Postcheckkonto III 107.

**Rédaction pour la partie française:** G. Mäckli, maître au gymnase, Delémont.

**Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

**Prix des annonces:** La ligne ou son espace: 30 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.

**Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, Berne, Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

**Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois:** Berne, Bollwerk 19, 1<sup>er</sup> étage. Tél. 34.16. Compte de chèques III 107.

**Inhalt — Sommaire:** «Aufklärung.» — Wo bleibt der Schularzt. — Die Marconisation in Münchenbuchsee. — Verschiedenes. — Le mensonge à l'école. — Rapport sur la gestion de la Direction de l'Instruction publique du canton de Berne pendant l'année 1920. — Les fonctions accessoires dans le canton de Vaud. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du secrétariat. — Bücherbesprechungen. — Bibliographie.

### 000000 VEREINSCHRONIK 000000

**Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übungen:** für die Spielriege am Freitag den 28. Oktober, von 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—6 Uhr, für die Männerriege am Samstag den 29. Oktober, von 3—4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Turnhalle beim Knabensekundarschulhaus Spitalacker.

**Lehrergesangsverein Bern. Übung:** Samstag den 29. Oktober, nachmittags 4 Uhr (Damen 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr), in der Aula des städtischen Gymnasiums. Vollzähliges Erscheinen erwartet  
Der Vorstand.

**Lehrergesangsverein des Amtes Konolfingen. Gesamtübung:** Samstag den 29. Oktober, nachm. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Sekundarschulhaus in Grosshöchstetten. Der Vorstand.

**Lehrergesangsverein Burgdorf und Umgebung. Wiederbeginn unserer Übungen:** Dienstag den 1. November, nachmittags 5 Uhr, im Hotel «Guggisberg», Burgdorf. Die bisherigen Mitglieder werden schon zu dieser ersten Übung vollzählig und rechtzeitig erwartet. Neue Mitglieder sehr willkommen.  
Der Vorstand.

**Courtélary.** Tous les collègues qui s'intéressent à la formation d'un Chœur mixte de la section sont priés de se rencontrer le mercredi 2 novembre, à 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> heures, au Buffet de la gare de Courtélary.  
Le Comité.

**Lehrergesangsverein Frutigen-Niedersimmental. Nächste Übung:** Mittwoch den 2. November, nachmittags 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr, im «Des Alpes» in Spiez. Vollzähliges Erscheinen erwartet  
Der Vorstand.

**Lehrergesangsverein Thun und Umgebung. Nächste Übung:** Mittwoch den 2. November, nachm. 4 Uhr, im Freizeithof (Männerchorsaal). Neue Mitglieder stets willkommen.  
Der Vorstand.

**Lehrergesangsverein des Amtes Interlaken. 1. Übung** im Wintersemester: Samstag den 5. November, 14 Uhr, im

Sekundarschulhaus Interlaken. Da wir vor der Durcharbeitung eines Konzertprogrammes stehen, ist fleissiger Besuch unbedingt erforderlich.  
Der Vorstand.

**Seeländischer Lehrergesangsverein, Sektion Lyss. Wiederbeginn der Übungen:** Samstag den 5. November, 13 Uhr, im «Kreuz» in Lyss. Vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig!  
Der Vorstand.

### «Aufklärung».

Es ist gewiss kein Zufall, wenn zur Stunde die Werke über das Seelenleben wieder viel mehr gelesen und studiert und daher von Seiten des Publikums von den Verlegern verlangt werden. Das zwingt den Lehrer stärker als je, zu solchen Fragen Stellung zu nehmen, ihnen ein immer wachsendes Interesse entgegenzubringen und sich in die Probleme zu vertiefen, die schliesslich das Alpha und Omega aller Erziehungskunst bedeuten. Dabei stösst er auf Tatsachen, die zu denken geben, über die er nicht hinweggehen, mit denen er sich intensiv befassen muss, denen er auf den Grund zu gehen hat.

Vor mir liegen drei solcher Werke, die, jedes für sich, als grundlegend bezeichnet werden dürfen, die aber im Zusammenhang eine Tat bedeuten, mag man im übrigen mit den Verfassern einig gehen oder nicht. Da ist zunächst das bereits in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitete Fundamentalbuch «Wollen, eine königliche Kunst, Gedanken über Ziel und Methode der Willensbildung und Selbsterziehung» von Professor Dr. Martin Fassbender (Freiburg i. B., Herder & Co.



G. m. b. H.) zu erwähnen, das das psychologische Problem der Willensbildung vorwiegend unter dem Gesichtspunkt der Anleitung zur Selbsterziehung behandelt. Dem Verfasser geht die katholische Religionslehre über alles, und er stellt daher sein ganzes System auf sie ab: Was ihm besonders am Herzen lag, lesen wir in der Einführung, ist die Veranschaulichung des Einklangs, der zwischen der richtig verstandenen natürlichen Willensbildung und der im christlichen Geiste geübten Selbsterziehung bestehen muss. So ist ein ganz eigenartiges Werk erstanden, das zu studieren die Mühe lohnt, umso mehr als Fassbender ein warmer Verehrer Foerstes ist. «Nicht Bildung im landläufigen Sinne kann das Lösungswort sein», meint er an einer Stelle. Neben der Aneignung von Kenntnissen ist nach Herzensbildung, nach Erziehung zu reifer Persönlichkeit zu streben. Dabei muss der grosse Gedanke, dass Arbeit des Menschen Pflicht und Dienst an der Menschheit Leitstern bei der Auswahl der Arbeiten sein muss, in seiner ganzen Tragweite dem Bewusstsein der Jugend einverleibt werden. Das Ziel aller Erziehung muss sein: Erziehung zur Selbsterziehung, die bis zum Ende der irdischen Laufbahn fortzusetzen ist und zu der Bereitschaft führt, dem Ideal Genuss, äusseres Glück, selbst das Leben jederzeit zu opfern...

Ein anderes Werk handelt «*Vom seelischen Gleichgewicht und seinen Störungen*». Es stellt sich dar als eine Serie von «Vorträgen, gehalten an den Zürcher Frauenbildungskursen im Januar/Februar 1920 von Dr. med. Walter Gut», einem bekannten Nerven- und Seelenarzt (Zürich 1921, Orell Füssli). Gut behandelt die seelischen Störungen auf Grund körperlicher Defekte, die Zusammenhänge zwischen Krankheiten, erworbenen Körperdefekten, angeborenen Defekten und seelischen Störungen, ferner die Störungen auf Grund «nervöser Veranlagung», die erhöhte Reizbarkeit, die Bedeutung der Kindheitserlebnisse, die psychopathischen Charaktere, die Störungen im Entwicklungsgang des normal veranlagten Menschen, die Konflikte; besonderes Interesse verdient das Kapitel über die Störungen im Seelenleben des Einzelnen als Ausdruck des Leidens unserer Zeit, in welchem er in geistreicher Weise zeigt, wie stark die Gegenwart an den Individuen sündigt und wie schwer es manchmal ist, den Dingen auf den Grund zu kommen. Ihm erscheinen die romantische Ueberspanntheit, der «absolute Idealismus», der Bolschewismus ebenso deutlich als krankhafte Bildungen der Zeit wie die Stimmungen der Weltflucht, die mystischen Bewegungen, die ganze chaotische Lebensstimmung des modernen Menschen. Das Schlusskapitel handelt von der Gesundheit der Seele und weist den Weg zu ihr und ihrem Wesen. Eindringlich wird die Forderung zur Ehrfurcht im «Sachlich leben» und «Organisch leben» erhoben. So dürfte das Buch zu einem mächtigen Hilfsmittel werden zur Erkennung, Heilung und Verhütung von Störun-

gen des seelischen Gleichgewichts und damit zu einem wichtigen Instrument für uns Lehrer und Erzieher.

Das dritte der vor mir liegenden Bücher nennt sich «*Seelenleben und Erziehung*» von Dr. Ludwig Frank, Spezialarzt für Nerven- und Gemütskrankheiten in Zürich (Zürich und Leipzig. Grethlein & Co., G. m. b. H.). Der erfahrene und viel befragte Arzt schöpft aus dem Vollen. Alles erwächst aus der Praxis, alles, was er uns zu sagen weiss, lebt. So wird sein Werk zu einer unerschöpflichen Fundgrube, zu einer reinen Quelle für den Dürstenden, dem Suchenden zur Allheilpflanze, zur Panacée. In einem seiner inhaltreichen Kapitel kommt Frank auch auf die «Aufklärung» zu sprechen, und da drängt es mich, einen Teil seiner Ausführungen wiederzugeben, um damit vielleicht zu erreichen, dass die Kollegen zur Originalarbeit greifen, die eine unendliche Fülle von Anregungen bringt. Noch sei bemerkt, dass «die vorliegende Arbeit aus einer Reihe von Vorträgen über Seelenstörungen bei Kindern herausgewachsen ist, die ich (Frank) im Laufe der letzten Jahre auf Anregung von Freunden mit gemeinsamen psychologisch-pädagogischen Interessen vor Aerzten in der Vereinigung praktischer Aerzte von Zürich und Umgebung, vor Lehrern der Mittelschule in der ärztlich-pädagogischen Vereinigung, in den Zürcher Frauenbildungskursen und in einem Vortragszyklus vor dem Lehrerverein der Stadt Zürich auf Veranlassung seiner naturwissenschaftlichen Sektion gehalten habe». Sie sind also auf unsere speziellen Bedürfnisse zugeschnitten, ihnen angepasst und daher auch jedem Gebildeten ohne weiteres verständlich.

Frank macht aufmerksam auf die Bedeutung der Liebe in unserem Leben. Er weist auf die gemeinsame Wurzel aller Liebesgefühle hin und findet sie im Geschlechtsleben. Wir erkennen, wie wichtig es für das sich in seine Umwelt einfühlende und eindenkende Kind ist, dass es über diese seine Beziehungen die nötige Aufklärung erhält, damit es nicht durch Beunruhigung und innere Kämpfe leide. «Ich möchte nun auf die sich aufdrängende Frage, wann und wie eine solche Aufklärung zu erfolgen hat, eingehen. Die Frage zu umgehen, hielte ich für unverantwortlich. In erster Linie möchte ich die Mahnung vorausschicken, dass, wenn irgendwo, so hier eine streng individuelle Behandlung angezeigt ist. Allgemein lässt sich sagen, dass die Aufklärung, wenn nicht schon geschehen, unbedingt dann erfolgen soll, wenn die Eltern gewahr werden, dass eine gewisse sexuelle Neugierde sich kundtut. Dies geschieht am meisten durch kindliches Fragen. Bisweilen deutet ein verändertes, meist unsicheres äusseres Verhalten des Kindes darauf hin, dass etwas in ihm vorgeht. Jedenfall muss die Aufklärung dem jeweiligen Fassungsvermögen des Kindes angepasst sein. Am besten wird man in ganz einfacher, ich möchte sagen, harmloser Weise an einem zu-

fällig sich bietenden Gesprächstoff oder an eine gelegentliche Beobachtung anknüpfen. Leicht lassen sich, sei es zu Hause, sei es auf einem Spaziergang, die Vorgänge in der Natur bei Pflanze und Tier hiezu benutzen. Ausserdem dürfte Ihnen eine sehr wertvolle Unterstützung in dem Buche «Am Lebensquell», ein Hausbuch zur geschlechtlichen Erziehung, herausgegeben vom Dürerbund, geboten sein. Hier können Sie die eine oder andere Erzählung benützen oder sie mit eigenem Gepräge, der Individualität Ihres Kindes angepasst, wiedergeben. Oder wenn Sie durch eigene Hemmungen nicht imstande sind, aus sich herauszugehen, um mit dem Kinde den nötigen Anknüpfungspunkt zu finden, so können Sie zunächst eine entsprechende Erzählung dem Kinde zu lesen geben. Durch eine sich anschliessende Besprechung wird sich die richtige Anknüpfung von selbst finden. Selbstverständlich ist, dass solche Aufklärungen einzeln und nicht etwa klassenweise, aber auch nicht mehreren Kindern gleichzeitig gegeben werden. Hier handelt es sich um die höchsten und heiligsten Gefühle, deren geringste Schädigung nachhaltende Wirkung verursacht. Darum ist die weitestgehende Vorsicht und Rücksicht geboten. Eine unpassende Frage oder die Anwesenheit einer Drittperson könnte sehr schlecht wirken und wäre einem feinfühlenden Kinde auch unerträglich. Um dem Kinde eine ihm angepasste Aufklärung zu sichern, wird man gut tun, schon beim ersten Gespräche ihm in gemütvoller Weise zu sagen, dass es sich da um wichtige und heilige Vorgänge handle, über die man nur mit Mutter und Vater oder besonderen Vertrauenspersonen, niemals mit anderen Menschen spreche. Mit Kameraden und Freunden tue man das erst später, wenn man erwachsen sei und diese als feinfühlende Menschen kenne. Alles was das Kind über solche Vorträge wissen wolle, würde es stets von den Eltern wahrheitsgetreu und immer so weit es sie verstehen könne, erfahren, eben weil man es lieb habe und es im Leben sicher geleiten wolle. Ich selbst verhalte mich, wenn solche Fragen an mich herankommen, so, dass ich entweder beide oder eines der Eltern belehre, damit sie selber die Aufklärung geben können, bevor ich dies selbst tue. Dafür habe ich meine guten Gründe. Denn nach meinen Erfahrungen gibt es keine geeignetere Möglichkeit, zwischen Eltern und Kindern einen dauernden, innigen Kontakt herzustellen, der die Grundlage zu wahrer, aufrichtiger Freundschaft für das ganze Leben bilden kann, als wie eine rechtzeitige, verständige und liebevolle sexuelle Aufklärung. Nach der mir gewordenen Ueberzeugung ist überhaupt nur eine solche Aufklärung imstande, den richtigen Kontakt zwischen Eltern und Kindern zu ermöglichen. Es entstehen sonst, selbst bei äusserlich noch so herzlich erscheinenden Beziehungen, innere Hemmungen, die sich im Laufe der Zeit immer mehr steigern. Diese Aufklärung bezweckt das Bewusstwerdenlassen der natürlichen Bezie-

hungen des Kindes zu seinen Nächsten, rein psychologisch ausgedrückt, die Herstellung der Harmonie im Denken und Fühlen inbezug auf die Einreihung des Kindes in seine natürliche Umgebung. Ich möchte Sie herzlich und dringend bitten, sich dieser Aufgabe und der Wirkung einer solchen Aufklärung klar bewusst zu werden. Wenn Sie von wahrhaft treuer Liebe für Ihre Kinder ganz erfüllt, sich Ihrer Erzieheraufgabe widmen, werden Sie den richtigen Weg auch finden. Denn durch die Aufklärung vollzieht sich eine innere Beruhigung vieler nachdenklicher Kinder, die sonst schon frühzeitig gequält werden durch eine sie peinigende Unsicherheit in ihrem Persönlichkeitsgefühl. Die Fragen, wo sie herkommen, in welchen Beziehungen sie zu ihren Angehörigen stehen, wie auch die gleichzeitig sich regende Angst vor dem Tode und was nach dem Tode folgen könnte, beschäftigten sie von klein auf. Gerade solche tief empfindende und zum Nachdenken neigende Kinder leiden am meisten innerlich, ohne etwas darüber verlauten zu lassen, wenn sie in dieser Hinsicht im unklaren bleiben. Sie bleiben im unklaren und damit in einer Unsicherheit, die ihnen Jahre und Jahrzehnte noch nachgehen kann. Meist aber werden sie umso unsicherer und innerlich umso mehr geschädigt, als man in unverantwortlicher Weise diese für die Erziehung wie für das gegenseitige Verhältnis während des ganzen Lebens so wichtige Frage den zufällig mehr oder weniger guten Kameraden oder auch ungebildetem Dienstpersonal zur Lösung überlässt. Aber auch vor solchen Menschen verschiedener Erzieherberufsarten, die infolge eigener Abnormität einem krankhaften Zwange folgend, aufklärend zu wirken suchen, hüte man seine Kinder. Wichtig ist, dass die Aufklärung der zu erwartenden Entwicklungsperiode vorausgeht. Bei Knaben ist das sehr wichtig, um Beunruhigungen zu vermeiden, die durch den Eintritt der Geschlechtsreife bei tiefer veranlagten Naturen sich einstellen. In manchen Fällen werden infolge der Unklarheit leicht Unlustgefühle mit sexuellen Vorgängen verbunden. Dann treten leicht an Stelle der Lustgefühle Krankheitserscheinungen auf: anhaltende Kopfschmerzen, Ermüdungs- und andere oft eigenartige Gefühle, Angst, Verstimmungszustände, bisweilen mit Lebensüberdruß, hypochondrische Neigungen, d. h. Neigungen, sich selbst, besonders die Körperfunktionen, zu beobachten, dauernde Minderwertigkeitsgefühle und eine ganz auffallende Unentschlossenheit. Manche Knaben kommen gar nicht selten in eine sehr ablehnende Haltung, die sich zur Opposition und Feindschaft gegen die Eltern steigern kann. Sie wissen genau, dass ihr Leidenszustand mit dem Kampf ihres Gefühllebens zusammenhängt. Sie leben der *ganz richtigen Ueberzeugung*, dass diese innern Kämpfe ihre Verstimnungen und ihre verminderte Leistungsfähigkeit verursachen. Sie sind sich auch bewusst, dass ihr Zustand sie aus ihrer Laufbahn herausge-



worfen hat, und dass das alles lediglich die Folgen des unrichtigen Verhaltens der Eltern ist. Manche Familiendisharmonie, die unerklärlich scheint, hat in einem solchen Unterlassen ihre Wurzel. Ganz besonders wichtig kann eine rechtzeitige Aufklärung bei Knaben dann sein, wenn es sich um Durchbruch abnormer, besonders gleichgeschlechtlicher Gefühlserregungen handelt. Wie manches Unglück, ja mancher Selbstmord könnte bei rechtzeitigem Erkennen durch sachverständiges Eingreifen verhütet werden!

(Schluss folgt.)

### Wo bleibt der Schularzt?

In unsern Tagen, wo die Schulreform so lebhaftes Interesse in Anspruch nimmt, wo die Kinderforschung, die Psychologie, die gesamte Naturwissenschaft jedem Sehenden immer überzeugender nachweisen, wie sehr die geistigen Leistungen an den Leib, das ausführende Organ, gebunden sind, hat natürlich auch die Hüterin der Jugend, die Schule, diesen Stimmen Rechnung getragen. Ein Vergleich der alten mit den neuern Schulhäusern zeigt dies aufs deutlichste; vieler andern sanitären Einrichtungen gar nicht zu gedenken.

Eine Frucht dieser grössern Wertschätzung gesundheitlicher Vorkehren für die Kinder ist auch die Einführung von Schulärzten, Gesundheitsinspektoren für die Schulen, für viele Leidende von grösserer Wichtigkeit als die Beaufsichtiger der Schularbeit. Es ist schade, dass über die Tätigkeit, die Wahrnehmungen und die Erfolge der Schulärzte keine Berichte zu vernehmen sind; einzig Herr Dr. Lauener lässt ab und zu etwas von sich hören, und seine Aeusserungen zeigen, wie notwendig eine derartige Wirksamkeit ist.

Noch mehr schade ist es, dass diese Einrichtung, bestimmt und fähig, alte und neue Missstände aufzudecken und Tausende vor schwerem Unheil zu bewahren, in den Anfängen stecken bleibt, dank der Gleichgültigkeit und der Knorerei des Souveräns. Es tut not, ihn zu wecken und ihm seine eigenen Interessen begreiflich zu machen.

Wie steht es um die Zahl und die amtliche Stellung der Schulärzte in unserem Kanton?

Irr- und Missrechnung vorbehalten, ist die Gemeinde Bern die einzige, welche einen Schularzt im Hauptamte hat; andere Gemeinden weisen einem ihrer Aerzte die sanitärische Aufsicht auf ihre Schulen als Nebenamt zu. Ob sie ihn wohl auch entsprechend bezahlen? und ob der Vielbeschäftigte Zeit und Eifer hat, den Schulen nachzugehen? In den meisten Landgemeinden ist man daorts nicht von des Gedankens Blässe angekränkt; man wählt den Arzt in die Schulkommission, oder wählt ihn nicht. Von einem amtlichen Einfluss, von Kompetenzen als Hygieniker ist nicht die Rede, ausser es handle sich um Seuchenfälle. Es braucht eine nicht jedem

zukommende Dosis Philantropie, um sich in dieser machtlosen Stellung mit den Kindern zu befassen; sie werden ja doch in sein Wartezimmer kommen, wenn ein Uebel einen Teil ihrer Lebenskraft aufgezehrt hat.

Wir kehren die alte Maxime um und sagen: Heilen ist besser als Vorbeugen.

Ausser dem allverbreiteten Zahnleiden, vererbt oder durch ausgelaugtes Brot angegessen, lauert eine Flut von Gesundheitsschädigungen schon auf den jungen Menschen; diese in den Anfängen festzustellen und zu bekämpfen ist von solcher Wichtigkeit, dass man sich wundern muss, wie leichtfertig unser bildungsstolzes Jahrhundert darüber hinweggeht. Wir haben zuzeiten ein moralisches, haben auch ein ökonomisches Gewissen; aber das hygienische Gewissen ist das schwächste, erwacht meist erst in Krankheitsfällen.

Aerztliche Schulvisitationen würden auch dem Lehrer Förderung bringen und durch die sich ergebenden Besprechungen ihn ausbilden in der Kunst, ein Gesundheitswächter seiner Anvertrauten zu sein. Die Kehrseite dieser Bemühungen um das Volkswohl wird auch nicht ausbleiben. Nicht nur Proletarier und hochgestellte Eltern werden schimpfen, wenn ihnen ein ärztliches Befinden zukommt, das ihren Anschauungen zuwiderläuft: Ihre Emma sei nervös und sollte die Klavierstunden aufgeben, den Bohnenkaffee meiden und am Abend früh zu Bette gehen, Anna habe einen dicken Hals und zu kleine Schuhe etc. Aber sie werden sich den unbequemen Zumutungen auf die Dauer nicht entziehen dürfen und nachträglich dankbar sein, dass sich Einsichtigere um ihre Kinder kümmern.

Man sagt, es seien mehr Aerzte als nötig, wenigstens in den Städten. Nun, da wäre Arbeit, freilich nicht bei den oberen Zehntausend. Jeder male sichs selbst aus, was getan werden könnte für Schul- und Volkshygiene, von Fachmännern, die nicht an tägliche Sprechstunden und Krankenbesuche gebunden sind und sich in ein Amt einleben, das auf die Volksgesundheit einen heilsamen wichtigen Einfluss haben müsste, wenn es mit Einsicht und Hingebung geführt würde, in Fühlung mit dem Volke, das für öffentliche Vorträge dieser Art gewiss Interesse zeigen würde. Besser wäre es schon, wenn die Ortsärzte diese Inspektionen machen könnten, da sie Eltern und Kinder und deren häusliche Verhältnisse kennen; aber man kann nicht an zwei Orten zugleich sein, noch weniger an dreien.

Wäre es bei der gegenwärtigen Strömung pro corpore nicht angezeigt, wenn die Lehrerschaft sich in dieser Sache etwas regsamer zeigte und die Schulkommissionen und Gemeinderäte bestürmte, dem nützlichen Institut der Schulärzte Eingang zu schaffen.

F. B.

## Die Marconistation in Münchenbuchsee.

Die Konferenz von Münchenbuchsee besuchte am 9. September die in unserer Gemeinde errichtete Marconistation. Es dürfte jedenfalls auch einen weitem Kreis der Lehrerschaft interessieren, etwas zu vernehmen über diese *erste bleibende Station für drahtlose Telegraphie* in der Schweiz.

Im März 1921 erhielt die Marconi Wireless Telegraph Co. Ltd. in London vom schweizerischen Bundesrat die Konzession für den Bau und Betrieb einer drahtlosen Telegraphenstation in der Schweiz. Die Konzession lautet auf 25 Jahre; der Bund kann jederzeit die Station zurückkaufen und in Regie betreiben. Daraufhin erwarb die genannte Gesellschaft südwestlich des Dorfes Münchenbuchsee 35 Jucharten Land, um die geplante Station zu bauen.

Manch einer mag sich vielleicht fragen, weshalb diese Station nach Münchenbuchsee zu stehen kam. — Der Bundesrat knüpfte an die Erteilung der Konzession die Bedingung, dass die Station nicht in die Nähe der Grenze, wie die provisorische Station während der Völkerbundsversammlung 1920, sondern im Innern des Landes errichtet werden müsse. Für die *Sendestation* ist ein freier Platz nötig; namentlich dürfen keine grösseren bewaldeten Bergzüge in der Nähe sich erheben, welche einer Ausbreitung der elektrischen Wellen hinderlich wären.

Wer sich heute Münchenbuchsee von irgend einer Seite her nähert, dem fallen als neue, ungewohnte Erscheinung im Landschaftsbild zwei hohe, schlanke Türme auf. Sie sind wie Pilze aus dem Boden gewachsen. In der kurzen Zeit vom 25. Juli bis 26. August 1921 schraubten die Monteure ein Eisenstück auf das andere bis auf die Höhe von  $91\frac{1}{2}$  m. Durch die Mitte hinauf führt eine lotrechte Leiter; wer schwindelfrei ist und über genügend starke Arme und Beine verfügt, um die 300 Sprossen hinaufzuklettern, der geniesst oben eine prächtige Rundschau. Die beiden Türme stehen 200 m voneinander entfernt; von einer Spitze zur andern sind die Antennen gespannt. Unmittelbar daneben steht das Gebäude für die Aufnahme der Bureaux, der Maschinen und Apparate, die für eine *Sendestation* nötig sind. Zurzeit ist noch alles im Rohbau und provisorisch eingerichtet, damit der gewaltige Telegraphenverkehr der Völkerbundsversammlung in Genf besorgt werden könne.

Nach Beendigung dieser Versammlung wird die Station definitiv ausgebaut und dient dann der Uebermittlung von Telegrammen für Presse, Handel und Private, die aus irgend einem Grunde nicht durch den Draht spediert sein wollen.

In Münchenbuchsee befindet sich nur die *Sendestation*. Als Empfangsstation funktioniert gegenwärtig noch die letztjährige Station in Genf. Die definitive Empfangsstation für die Schweiz wird nach Bümpliz zu stehen kommen.

Ohne auf die komplizierten theoretischen Erörterungen einzugehen, möchte ich im folgenden berichten, wie die Station arbeitet. Nur dies sei zu Händen der Physiklehrer vorausgeschickt: Von « Funken » - Telegraphie, wie sie in den Lehrbüchern beschrieben wird, kann hier nicht mehr die Rede sein. Grosse Funken von gewaltiger Spannung, die unter donnerähnlichem Krachen oder in Oel gedämpft überspringen, werden keine mehr verwendet. An ihrer Stelle funktionieren geräuschlos eine Art Kathodenröhren (Flemingröhren). In die Antennen gelangt ein Strom von 100,000 Volt Spannung mit zirka 90,000 Polwechsel pro Sekunde. Die elektrischen Wellen, die in die Welt hinausgesandt werden, haben eine Länge von 3400 m und gehen natürlich mit der Lichtgeschwindigkeit von 300,000 km pro Sekunde ihrem Ziele zu. Mit den Türmen von  $91\frac{1}{2}$  m beträgt die Reichweite der Wellen ca. 2000 km. Während der Völkerbundsversammlung steht die Station in direkter Verbindung mit Paris, London, Madrid, Dänemark, Schweden und Norwegen. Für später ist vorgesehen, diese *kontinentale Station* auszubauen und durch Errichten von noch höheren Türmen die Nachrichtenübermittlung nach andern Erdteilen (Amerika) zu ermöglichen.

Neu und ausserordentlich interessant ist die Nachrichtenübermittlung. Die Telegramme werden im Bureau zu Genf gespielt, durch den Draht hierher geleitet und hier durch die Apparate direkt in die Antennen gesandt. So geht keine Zeit verloren. In *einer* Minute werden 60—100 Worte telegraphiert. Telegraphenbeamte und wer sonst etwas von der Telegraphie versteht, wird ungläubig den Kopf schütteln und sich fragen, wie das möglich sei. Wenn ein « Draht » - Telegraphenbeamter mit dem gewöhnlichen Telegraphen 20 und mit dem Hughesapparat 40 Worte zu spielen vermag, so ist das eine respektable Leistung. Jene hohe Wortzahl kann nur erreicht werden durch die *Sendemaschinen* (Telegraphiermaschinen). Die Depeschen werden in Genf von besonderen Beamten mit Maschinen geschrieben, die eine Tastatur besitzen wie eine Schreibmaschine. Daraus entstehen Streifen mit Löchern. Diese Streifen werden dann einfach zusammengesetzt und mit grösserer oder geringerer Geschwindigkeit durch eine Sendemaschine laufen gelassen. So können die Zeichen ausserordentlich viel rascher und zudem auch viel regelmässiger gespielt werden, als dies von Hand möglich wäre. Der leitende englische Ingenieur hat mir berichtet, in England seien solche Telegraphiermaschinen im Betrieb, die in einer Minute bis zu 600 Worte senden können. Damit die Zeichen trotzdem deutlich lesbar sind, wird auf der Empfangsstation der Empfangsstreifen entsprechend rasch laufen gelassen, dann werden die Punkte und Striche des Morse-Alphabetes deutlich genug.

Das ist ein Vorteil, den die drahtlose Telegraphie vor der Kabeltelegraphie voraus hat.



Wegen der grossen Kapazität eines Kabels ist es unmöglich, die Morsezeichen in einer so grossen Geschwindigkeit sich folgen zu lassen wie bei diesem drahtlosen System. Durch die rasch arbeitenden Sendapparate ist es erst möglich geworden, in kürzester Zeit ganze Zeitungen voll Nachrichten auf grosse Entfernungen, von einem Erdteil zum andern, zu übermitteln. So ist es auch möglich, die gegenwärtigen Verhandlungen in Genf sofort und ausführlich der ganzen Welt mitzuteilen. Dass durch dieses Verfahren die kostspieligen Anlagen erst recht ausgenützt und rentabel gemacht werden können, liegt auf der Hand.

Später wird das eigentliche Telegraphenbureau für die drahtlose Telegraphie der Schweiz sich in Bern befinden. Die Depeschen werden dann durch einen Spezialdraht von Bern nach Münchenbuchsee geleitet und gelangen hier selbsttätig durch die Apparate in die Antennen.

Münchenbuchsee, den 13. September 1921.

Dr. E. Schraner.

## ooooooooo VERSCHIEDENES ooooooooo

**Zweiter Kurs für Lehrer an landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen.** Dem Wunsche eines grossen Teiles der bernischen Fortbildungsschullehrerschaft entsprechend, hatte der Regierungsrat des Kantons Bern auch dieses Jahr die Abhaltung eines landwirtschaftlichen Lehrerkurses an der Landwirtschafts- und Haushaltungsschule Schwand bei Münsingen beschlossen, und zwar in ähnlicher Weise, wie er erstmals im Herbst 1919 ebenfalls daselbst zur Durchführung gelangt ist. Man zog jedoch die Erfahrungen des früheren Kurses nach Möglichkeit zunutze, beschränkte die Teilnehmerzahl auf 40 Herren (damals waren es über 80), vereinfachte das Programm, dehnte die Uebungen und Demonstrationen aus und brachte ausserdem den Kurs in zwei Etappen zur Durchführung, durch welche Aenderungen für die Teilnehmer erhebliche Vorteile gewonnen werden konnten. Der erste Kursteil fand vom 7.—18. Juni statt, während welcher Zeit das Schwergewicht auf den pflanzenbaulichen Fächern lag. Der zweite Kursteil dauerte vier Wochen und fand am 1. Oktober seinen Abschluss. Unterrichtet wurde ausschliesslich vom Lehrerkollegium der Schule Schwand (am ersten Kurse war auch der Lehrkörper der landwirtschaftlichen Schule Rütli-Zollikofen beteiligt), und zwar in Wirtschaftslehre, Bodenkunde, Düngerlehre, Pflanzenbau, Obstbau, Gemüsebau, Obstverwertung, Tierzucht, Milchwirtschaft, Buchhaltung, Elektrizität und landwirtschaftliche Chemie. Vorträge und Probelektionen der Kursteilnehmer sowie Exkursionen halfen den Unterricht zweckmässig ergänzen. So wurden der Samenmarkt der landwirtschaftlichen Genossenschaft in Münsingen und die dortige Irrenanstalt besucht, und eine wohlgelungene Exkursion führte die Kursteil-

nehmer nach dem grossartigen Kraftwerk von Mühleberg. Namentlich aber war es der prächtige Gutsbetrieb der Schule Schwand, der das im Unterricht Gebotene lebendig gestaltete und gewiss allenthalben hohes Interesse für das landwirtschaftliche Gewerbe zu wecken vermochte. Auf wen sollten übrigens schöne Rassenbestände an Rindvieh und Schweinen, nach modernen Grundsätzen rationell bewirtschaftete Aecker und Wiesenfluren und üppige, wohlgepflegte Obst-, Gemüse- und Blumenkulturen nicht einen nachhaltigen Einfluss auszuüben vermögen? — Herr Schulinspektor Bürki hielt dem Kurse einen wohl-durchdachten Vortrag über Unterrichtsziel und Lehrmethode in der Fortbildungsschule, aus dem wohl jeder wertvolle Lehren nicht nur für diese Spezialschule, sondern für die Schule überhaupt mitnehmen konnte. Die Kursleiter haben sich redlich bemüht, den Unterricht so interessant und lehrreich als möglich zu gestalten und die verschiedenen Stoffgebiete den besonderen Verhältnissen entsprechend hübsch abzurunden. Man kann ruhig sagen, dass der Kurs nicht einzig nur landwirtschaftliche Kenntnisse vermittelt, sondern dass er auch der allgemeinen Bildung die ihr gebührende Aufmerksamkeit geschenkt hat.

Es muss weite Kreise mit einem Gefühl hoher Befriedigung erfüllen, dass die bernische Lehrerschaft gewillt ist, in den Dienst der Landwirtschaft sich zu stellen und ihr durch das vornehmste Mittel, die Bildung, vor- und aufwärts zu helfen. Dass aber gerade in der bernischen landwirtschaftlichen Bevölkerung ein grosses Bedürfnis nach vermehrter Bildung besteht, beweisen u. a. die ausserordentlich zahlreichen Anmeldungen für die land- und hauswirtschaftlichen Kurse der Schulen Rütli, Schwand und Langenthal, welche Lehranstalten wegen Platzmangel gewöhnlich nicht in der Lage sind, alle Angemeldeten aufzunehmen. Ein landwirtschaftlicher Lehrerkurs ist nun schon deshalb sehr wertvoll, weil seine Wirkung sich multipliziert. Das weitgehende Entgegenkommen der bernischen Regierung und der gute Wille der bernischen Lehrerschaft werden allerdings nur dann reiche Früchte tragen können, wenn auch die letzte Landgemeinde darangeht, die Fortbildungsschule durch Einführung des landwirtschaftlichen Fachunterrichtes umzugestalten. Man muss zwar zugeben, dass der Kanton Bern in dieser Beziehung nicht gar so schlecht dasteht, im Gegenteil, und doch ist auch hier noch manches verbesserungsfähig. Die neuzeitliche Landwirtschaft stellt eben hohe Anforderungen an den Betriebsleiter sowohl wie an den Dienstboten. Das Leben ist aber zu kurz und die Erfahrung in der Regel zu teuer, als dass jeder Einzelne diese Erfahrung immer aufs neue wieder erst sammeln könnte.

Ueber die zweckmässige Organisation und Durchführung des landwirtschaftlichen Fortbildungsschulunterrichtes gibt ein von der bernischen Unterrichtsdirektion, in Verbindung mit

der am ersten Kurse beteiligten Lehrerschaft und der landwirtschaftlichen Schule Schwand, aufgestelltes Regulativ jede wünschbare Auskunft. Hoffentlich machen recht viele Gemeinden davon ausgiebigen Gebrauch.

Der alle Teilnehmer hochbefriedigende und vom schönsten Wetter begünstigte Kurs ist mit einer kleinen, herzlichen Feier Samstag den 1. Oktober zum Abschluss gebracht worden. Wir können mit Sicherheit auf die rege Mitarbeit und Anhänglichkeit der bernischen Volksschullehrer zählen, und die Person des Lehrers ist schliesslich doch immer das Geheimnis des Erfolges. Aber auch der beste Lehrer kann nur dann sich vollständig durchsetzen, wenn er das Interesse und die tatkräftige Unterstützung von Volk und Behörden geniesst.

Landwirtschaftliche Lehrerkurse sind eine gute Einrichtung. Mögen sie im Kanton Bern ihre Fortsetzung finden, aber auch anderen Kantonen, denen das Wohl der ländlichen Jugend am Herzen liegt, zum Vorbild dienen!

**Englischkurs für Sekundarlehrer in Hofwil**, Montag den 26. September bis Freitag den 30. September. 25 Kollegen und, damit neben dem Strengen und Starken das Zarte und Milde nicht fehle, eine Kollegin fanden sich Montag den 26. September im Seminargebäude zu Hofwil ein, um ihre Kenntnisse in der englischen Sprache wieder ein wenig aufzufrischen. Liebe und schmerzliche Erinnerungen an die Zeit, wo an der Hand zielbewusster Lehrer der Jüngling sich zum Manne, der Zögling zum Lehrer herantildete, mögen beim Eintritt in die altbekannten Räume in den ehemaligen Seminaristen aufgestiegen sein, und mit Genugtuung nahmen sie Kenntnis von den praktischen, baulichen Veränderungen, die im Laufe der letzten Jahre Platz gegriffen. Wir andern aber schauten mit Entzücken auf die vom Herbstgold überflutete, idyllische Landschaft und freuten uns der kommenden Tage.

Das Kursprogramm setzte fest: Belehrungen über Aussprache, grammatische Schwierigkeiten, Methodik; ferner Konversationsübungen, Lektüre und Vortrag in englischer Sprache über: Die Hupterscheinungen der Literatur von 1837 bis heute. Man mag über den Erfolg eines vier-tägigen Sprachkurses seine eigenen Ansichten haben; aber der Kursleiter, Herr Inspektor Dr. Schrag, hat es meisterhaft verstanden, die Zeit zu nützen, und seine Erläuterungen zur Grammatik und Aussprache werden jedem Kurs-Teilnehmer bei Unterricht und Weiterbildung von grösstem Werte sein. Vor allem aber hat der Kurs uns älteren Lehrern neues Vertrauen in unsere bescheidenen Kenntnisse der englischen Sprache eingeflösst, ihre mannigfaltigen Quellen neu gefasst und zu einem artigen Brunnlein vereinigt, das zum Nutzen der Schule und unserer eigenen Freude nun munter fliessen möge.

Die nicht zu grosse Teilnehmerzahl, die es ermöglichte, dass während der Arbeit jeder zum

Worte kam, hatte aber auch noch das Gute an sich, dass jeder den andern rasch kennen lernte und sich so in der Kursfamilie heimisch und behaglich fühlte, gerade wie nach einer ernsthaften Konferenz die letzten, fröhlichen Gesellen sich um einen Tisch versammeln und den Becher würgen mit ernstem und heiterem Wort. Und auch da lauschten wir gerne unserm Kursleiter, wenn er aus dem Schatz seiner Reiseerlebnisse manches zum Besten gab, das in uns den Wunsch weckte, noch selber hinzugehen, zu sehen und zu hören. (Möchte nur der bernische Finanzminister etwas tiefer in den Kronensack greifen!) Es möge dem Berichterstatte gestattet sein, dem Herrn Vorsteher und seiner verehrten Gattin noch ein Kränzlein der Anerkennung zu flechten. Wenn Herr Stauffer durch seine musikalischen Darbietungen und den von entzückenden Farbenphotographien belebten Vortrag über Hofwil und seine nächste Umgebung sein künstlerisches Verständnis bewies, so sorgte Frau Stauffer, in Würdigung der alten Wahrheit, dass alle Liebe, auch die rein platonische zum Studium, durch den Magen geht, für eine Verpflegung, die über alles Lob erhaben ist. Für diese hausfrauliche Einsicht sei ihr besonders gedankt.

Zum Schlusse sei auch Herrn alt Seminarlehrer Holzer ein guter Schluck gebracht. Trotz seines hohen Alters hat er sich noch soviel geistige Jugendlichkeit bewahrt, den Kurs mitzumachen, und dass ihm auch das Herz jung geblieben, durften wir am Schlussabend erfahren. Sollte das nächste Jahr ein Fortbildungskurs angeordnet werden, so hoffe ich, ihn und alle Teilnehmer ebenso gesund und frohmütig wiederzusehen.

*Pernet.*

**Für die reifere schulentlassene Jugend.** Der Stiftungsrat der schweizerischen Stiftung Pro Juventute hat 1920 beschlossen, dass der Ertrag des Karten- und Markenverkaufs von 1921 sowie die gleichzeitig vorgenommenen Barsammlungen der Fürsorge für die reifere Jugend von 14—20 Jahren zugute kommen sollen.

Die einzelnen Bezirke der Schweiz bestimmen selbst, für welche besondere Werke das auf ihrem Gebiete aufgebrachte Geld verwendet wird. Hiebei kommen unter anderem folgende Bestrebungen in Frage:

1. *Berufliche Ertüchtigung*: Berufsberatungsstellen, Lehrlingspatronate, allgemeine Lehrlingsfürsorge und Stellenvermittlung für Jugendliche, auch Welschlandgänger. Lehrlings- und Töchterheime als Ersatz für mangelnde Unterkunftsgelegenheit bei Meister und Meisterinnen. Stipendienfonds und -kassen zur Förderung junger unbemittelter Talente. Besondere Veranstaltungen für einzelne Stände: Fürsorge für notleidende und kranke Studenten (Studentenheime, Unterstützungen), hauswirtschaftliche Kurse durch Frauenvereine u. s. w., private Haushaltungs- und Dienstbotenschulen auf gemeinnütziger Grund-



lage, Kurse für junge Töchter in Kinder- und Krankenpflege.

2. *Körperliche Ertüchtigung*: Bekämpfung der Auswüchse ungesunder Sportleidenschaft durch Unterstützung vernünftig geleiteter Organisationen für Körperpflege, z. B. von Spiel-, Sport- und Turnsektionen von Jünglings- und Töchternvereinen, Jugendwanderungen unter Leitung von Lehrerturnvereinen u. s. w., Schaffung von Spiel- und Sportplätzen für die Jugend. Ferienheime und Wanderhütten von Jugendorganisationen.

3. *Geistig-sittliche Bildung*: Jugendpflege in evangelischen und katholischen Jünglings- und Jungfrauenvereinen (religieuse, musikalische, dramatische, literarische, turnerische Veranstaltungen, Fortbildungskurse u. s. w.). Allgemeine Handfertigkeitkurse, Volkshochschulkurse, Jugendbibliotheken, Vorträge zur sozialen und bürgerlichen Schulung.

4. *Besondere Vereine und Institutionen für Jugendpflege*: Schweiz. Verein der Freunde des jungen Mannes, der Freundinnen der jungen Mädchen, katholischer Mädchenschutzverein, Jugendsekretariate anderer katholischer Vereine (Städtische Verbandszentrale, Erziehungsverein, Volksverein), Schweizerischer Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge u. s. w.

5. *Fürsorge für kranke, gefährdete und anormale Jugendliche*: Rettungs- und Korrekationsanstalten, Zufluchtsheime für gefallene Mädchen, Patronate und Jugendschutzkommissionen, die Schutzaufsicht über bedingt verurteilte und strafentlassene Jugendliche treiben, Freibetten für Lungenheilstätten, Arbeiterheime und Lehrwerkstätten für Jugendliche, die aus Erziehungsanstalten für Anormale und aus Spezialklassen entlassen worden sind. Anstalten und Vereine der evangelischen Liebestätigkeit und der katholischen Caritas.

### Le mensonge à l'école.

Cet humble travail n'est pas une panacée aux nombreux maux que l'on rencontre dans la vie de l'école. Comme en toutes choses, je n'obligerai personne d'entrer dans les vues d'un grand nombre de pédagogues — vues qui sont aussi les miennes — car j'ai moins le souci de régenter que celui de vous intéresser. N'a-t-on pas deux fois raison: d'être instituteur parce qu'on s'intéresse à l'enfant, et de s'intéresser à l'enfant parce qu'on est instituteur? C'est l'éternelle chanson, me direz-vous; les pionniers de l'école populaire ont dit tout ce qu'il y a à dire sur l'instruction et l'éducation de l'enfance. Cela est vrai! Mais il est vrai aussi que les méthodes changent et se perfectionnent, et il est vrai encore qu'un grand nombre de maîtres d'école s'en soucient fort peu dans le domaine de l'éducation. —

Je ne fais pas œuvre de chercheur; je n'invente rien, je dois tout ou presque tout au beau livre de F. W. Fœrster, intitulé *«L'école et le caractère»*. Ceux d'entre nous qui le connaissent, l'ont lu et relu, verront que je n'apporte de nouveau que quelques réflexions et tout au plus quelques expériences faites dans ma classe même et qui ont toutes trait au mensonge à l'école.

C'est dans un des chapitres de ce livre: *«Les problèmes moraux dans la vie de l'école»*, qu'il faut examiner les tâches morales de l'école pour savoir résoudre les problèmes variés qu'on y rencontre et, comme dit Montaigne, «les pincer jusqu'à l'os».

On l'a dit souvent, l'école ne prend généralement pas au sérieux sa tâche d'éducatrice dans le domaine moral. On rencontre pourtant une quantité de problèmes de l'ordre moral dans la vie de l'école. Qui de nous oserait contredire ces deux vérités! Et combien de fois, nous, éducateurs de la jeunesse, n'avons-nous pas fait appel

à la discipline pour les résoudre? Solution superficielle, s'il en est une, car ce qu'on appelle la cure d'âme, est évincée par une vulgaire police. L'école n'est pas un individu, mais un ensemble de natures mal afferemies ou peu éclairées, exposées à toutes sortes de tentations morales extraordinairement graves. Résister en éducateur véritable à ces perturbations morales, c'est-à-dire autrement que par la fêrule ou le fameux «tais-toi», c'est bien comprendre sa tâche. Dans ce sens, M. F. W. Fœrster dit: «On parle souvent de la grande valeur éducative des habitudes de travail que les enfants prennent à l'école, et l'on oublie quelles pratiques désastreuses pour le caractère, de mensonge et de tromperie, d'ambition surexcitée et d'arrivisme, sont combinées avec ce travail scolaire et développées par lui, si l'on ne veille attentivement sur l'enfant pour l'aider à traverser ces tentations.»

Un des grands problèmes moraux attachés à la vie de l'école, c'est le mensonge. Le mensonge, on ne saurait le contester, a des effets funestes sur le caractère et la mentalité de l'individu; c'est pourquoi nous devons tenir prêts les contre-poisons nécessaires aux innombrables dangers auxquels sont exposés nos enfants à l'école. Vous me direz que je suis pessimiste, que l'école n'est point faite pour corrompre la vérité, que l'instituteur est aussi un éducateur, qu'enfin tout ce que je vous raconte, vous le savez depuis longtemps. C'est possible. Mais cherchons-nous à résoudre le problème du mensonge à l'école? Faisons-nous des efforts pour le bannir de nos classes et en empêcher le retour? J'entends le flot de vos protestations qui monte, s'enfle et grandit. De grâce, écoutez-moi un instant encore. Je n'irai pas jusqu'à affirmer, comme ce pédagogue anglais, M. Arnold: «Un fait, je le crains, est incontestable. Les collèges sont des sièges et des foyers de vices.» Si nous examinons de près le problème du mensonge

nous sommes obligés de reconnaître, dans cette allégation un peu paradoxale, une parcelle de vérité.

Pour aborder le problème du mensonge, comme il se présente dans nos classes, laissez-moi vous raconter l'histoire suivante: C'est l'hiver; au dehors, la neige tombe froide et pressée. Les élèves sont à l'école; ils écoutent le maître qui donne une leçon sur les participes conjugués avec les auxiliaires être et avoir. C'est très intéressant, les participes; mais les hommes de neige qu'on pourra construire à la récréation et les boules qu'on lancera aux camarades retiennent davantage l'attention des écoliers. Le maître questionne: André, un mauvais élève, ne sait que répondre; Joseph donne une réponse malheureuse; Lucie ouvre la bouche et bégaye. Le maître reprend l'explication, il sue, il se fâche. Puis, c'est la récréation; on s'en donne à cœur joie. Une cheminée voisine de l'école devient le point de mire des écoliers. Les balles tombent comme grêle. Soudain, un projectile mal lancé traverse la vitre d'une fenêtre, au premier étage. Là-dessus, plainte est portée devant l'instituteur par le propriétaire. Immédiatement le maître ordonne la rentrée. Soit à cause du souvenir de la leçon de grammaire, soit à cause de l'ennui produit par l'incident survenu, les élèves lisent la colère dans les yeux du maître. Un silence de mort règne dans la classe. De sa voix tonnante, il demande qui est l'auteur du méfait. Un nouveau silence, plus glacial encore que le premier sert de réponse. Alors, c'est une harangue effrayante et menaçante. Les enfants ont la chair de poule: à peine osent-ils respirer. Enfin, une enquête serrée permet de découvrir l'auteur du méfait, qui est accusé par ses camarades. Le petit imprudent nie, malgré toutes les accusations. Bien sûr, il niera jusqu'au bout, car où peut le conduire la colère du maître? Il est puni très sévèrement, il pleure, il pleure à chaudes larmes. Que pensez-vous de ce petit menteur qui est naturellement plus à plaindre qu'à blâmer? N'est-ce pas le maître qu'il faut blâmer, le maître qui n'a rien fait pour l'aider à avouer sa faute, le maître qui a suspendu aux-dessus de sa tête l'épée de Damoclès au lieu de toucher son cœur par quelques bonnes paroles et l'aider à réparer sa mésaventure? Et savez-vous qui était ce maître? C'est moi-même, moi qui vous parle de vraie éducation.

(A suivre.)

## Rapport sur la gestion de la Direction de l'Instruction publique du canton de Berne pendant l'année 1920.

(Fin.)

### IV. Institutions spéciales.

Elles sont au nombre de 5, que nous nous bornerons à énumérer:

1. Librairie de l'Etat.
2. Musée scolaire suisse.

3. Asile de garçons sourds-muets de Münchenbuchsee avec 100 élèves.
4. Asile des sourdes-muettes de Wabern avec 79 élèves.
5. Asile privé des aveugles de Berne, à Spiez, avec 66 pensionnaires.

### V. Université.

Le nombre des étudiants immatriculés a été un peu moindre que celui des années dernières; cela tient à ce que les étrangers, surtout les Russes, se font moins nombreux. Les listes des deux semestres qui entrent en ligne de compte accusent en effet les chiffres suivants:

|                       | Etudiants<br>immatriculés | Auditeurs | Total |
|-----------------------|---------------------------|-----------|-------|
| Eté 1920 . . . . .    | 1743                      | 246       | 1989  |
| Hiver 1920/21 . . . . | 1743                      | 253       | 2126  |

Parmi les étudiants immatriculés, 1453 pour le semestre d'été et 1492 pour le semestre d'hiver étaient des Suisses; tous les cantons et demi-cantons étaient représentés. Le nombre des étrangers était de 290 pour le semestre d'été et de 281 pour le semestre d'hiver. Parmi les étrangers le plus fortement représentés pendant le semestre d'hiver, il y avait 51 Russes, 48 Yougoslaves, 42 Allemands et 32 Polonais; les Japonais sont au nombre de 14 et en augmentation. Le nombre des étudiantes n'a pas dépassé de beaucoup le 10 %, comme cela a été le cas depuis quelques années.

A la fin de l'année, le personnel enseignant de l'Université se composait de 63 professeurs ordinaires et 36 professeurs extraordinaires et professeurs honoraires, 83 privat-docents, lecteurs et maîtres, en tout 182 membres.

741 cours ont été donnés, abstraction faite de ceux de l'école normale supérieure.

Le rapport rend ensuite compte d'une manière étendue de l'activité des divers instituts et cliniques attachés à l'Université. Nous ne pouvons naturellement entrer dans tous ces détails, mais nous nous arrêterons cependant sur un point spécial: *l'école normale supérieure*.

1° Pour le semestre d'été 1920, 92 étudiants (121 en été 1919) étaient inscrits, savoir 20 du sexe féminin et 72 du sexe masculin.

La section des lettres a compté 17 étudiantes et 44 étudiants, soit en tout 61.

La section des sciences mathématiques comptait 3 étudiantes et 28 étudiants, soit en tout 31.

Des 92 étudiants inscrits:

- 84, soit le 91,3 %, avaient un diplôme primaire (86,0 % en 1919);
- 8, soit le 8,7 %, avaient un certificat de maturité (14,0 % en 1919);
- 70 candidats, soit le 76,1 %, avaient déjà enseigné (au moins un an) (69,5 % en 1919);
- 22 candidats, soit le 23,9 %, n'avaient pas encore enseigné (30,5 % en 1919).



2° Pour le semestre d'hiver 1920/21, 65 étudiants (88 dans le semestre d'hiver 1919/20), soit 11 du sexe féminin et 54 du sexe masculin, étaient inscrits.

La section des lettres comptait 7 étudiantes et 35 étudiants, soit en tout 42.

La section des sciences mathématiques comptait 4 étudiantes et 19 étudiants, soit en tout 23.

Sur les 65 candidats:

61, soit le 93,9 %, possédaient un diplôme primaire (86,4 % en 1919/20);

4, soit le 6,1 %, avaient un certificat de maturité (12,5 % en 1919/20);

52 candidats, soit le 80 %, avaient déjà enseigné (76,2 % en 1919/20);

13 candidats, soit le 20 %, n'avaient pas encore enseigné (23,9 % en 1919/20).

La grande affluence à l'école normale supérieure et la surproduction de maîtres et maîtresses secondaires qui en résultait s'est améliorée depuis quelques semestres, comme on peut le constater par la récapitulation ci-après:

Etaient inscrits dans le registre de l'école normale supérieure pour le

|                          |                                   |       |
|--------------------------|-----------------------------------|-------|
| Semestre d'été 1917 . .  | { 31 étudiantes<br>74 étudiants } | = 105 |
| Semestre d'hiver 1916/18 | { 33 étudiantes<br>77 étudiants } | = 110 |
| Semestre d'été 1918 . .  | { 31 étudiantes<br>82 étudiants } | = 113 |
| Semestre d'hiver 1918/19 | { 28 étudiantes<br>72 étudiants } | = 100 |
| Semestre d'été 1919 . .  | { 31 étudiantes<br>90 étudiants } | = 121 |
| Semestre d'hiver 1919/20 | { 19 étudiantes<br>69 étudiants } | = 88  |
| Semestre d'été 1920 . .  | { 20 étudiantes<br>72 étudiants } | = 92  |
| Semestre d'hiver 1920/21 | { 11 étudiantes<br>54 étudiants } | = 65  |

En ce qui concerne le semestre d'hiver 1920/21, il faut noter qu'on n'a, d'après les prescriptions du nouveau règlement, pas accepté de nouveaux candidats.

## VI. Beaux-arts.

*Monuments historiques.* La commission a perdu en la personne de M. le Dr Victor Gross, à Neuveville, un de ses membres les plus méritants et qu'elle comptait dans son sein depuis l'année 1902.

Des délégations de la commission ont visité les églises de *Boncourt*, des *Breuleux*, du *Noirmont*, de *St-Brais*, de *Scherzligen* et de *Wynau*, pour donner un préavis dans des questions de réfection et transformation. Des inspections à *Gottstatt* et *Rüeggisberg* avaient pour but de faire des propositions au Conseil-exécutif, afin que des parties d'une haute valeur artistique de ces anciens couvents soient assurées d'une protection spéciale pour l'avenir. Ayant été avertie que sur les bords du lac de Biemme des stations lacustres étaient menacées par les agissements

de jeunes gens qui y pratiquaient des fouilles sans discernement, notre direction a fait le nécessaire pour parer au danger.

Les travaux de déblaiement et de reconstruction de la vieille ville de *Cerlier* ont été commencés en mai. Vers la fin de l'année, 7 des maisons sinistrées étaient sous toit.

Le rapport donne enfin un *extrait des comptes d'Etat de 1920*. Ceux-ci accusent une dépense nette de fr. 15,290,650.01, se répartissant de la manière suivante entre les différents postes:

### Extrait du compte d'Etat de 1920

concernant les dépenses nettes de la Direction de l'Instruction publique.

|                                                               | Fr.          |
|---------------------------------------------------------------|--------------|
| Frais d'administration de la direction et du synode . . . . . | 85,267.28    |
| Université et école vétérinaire . . . . .                     | 1,774,171.22 |
| Ecoles moyennes . . . . .                                     | 3,187,701.45 |
| Ecoles primaires . . . . .                                    | 9,507,565.60 |
| Ecoles normales . . . . .                                     | 531,131.72   |
| Asiles de sourds-muets . . . . .                              | 92,193.34    |
| Beaux-arts . . . . .                                          | 112,619.40   |

## Les fonctions accessoires dans le canton de Vaud.

La circulaire n° 14\* que nous reproduisons ci-dessous, a fait grand bruit chez nos collègues vaudois.

Circulaire n° 14. Lausanne, le 8 août 1921.

### Le Département de l'Instruction publique et des cultes.

*Service de l'enseignement primaire.*

Aux municipalités,  
Aux commissions scolaires,  
Aux instituteurs primaires et primaires supérieurs,

Ensuite d'une enquête faite l'an dernier, nous avons pu constater qu'un grand nombre d'instituteurs remplissent des fonctions spéciales (secrétaires municipaux, boursiers communaux, agents de caisses de crédit mutuel, etc.), et que plusieurs d'entre eux n'ont pas obtenu l'autorisation prévue par l'article 56 de la loi du 15 mai 1906, ainsi conçu;

« Les fonctions d'instituteur ou d'institutrice sont incompatibles avec toute autre fonction, à moins d'une autorisation expresse du Département de l'Instruction publique. Celui-ci peut, en outre, s'opposer à l'exercice d'une profession incompatible avec les devoirs de l'instituteur ou de l'institutrice. »

Nous sommes dans l'obligation de vous aviser que les autorisations accordées jusqu'à ce jour ne déploieront plus leurs effets à partir du 31 décembre 1921; à moins que le Département de l'Instruction publique en ait sanctionné le renouvellement. Quant aux membres du personnel enseignant qui ne sont pas au bénéfice de l'ap-

\* Voir « Educateur » du 8 octobre 1921.





## ◦ MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT ◦

### Delegiertenversammlung des Bernischen Lehrervereins

Samstag den 12. November 1921.

Im Laufe der nächsten Woche werden wir den Sektionsvorständen das notwendige Material für die Abgeordneten zustellen, nämlich:

1. Statutenentwurf;
2. Abänderungsvorschläge der Sektionen;
3. die Abänderungsvorschläge, die aus der Konferenz des Kantonalvorstandes mit der Spezialkommission hervorgegangen sind;
4. die Ausweiskarten für die Delegierten, die vom Sektionsvorstand auszufüllen, zu unterschreiben und den Abgeordneten zu übergeben sind.

Die Sektionsvorstände werden dringend ersucht, dieses Material sofort den Abgeordneten zuzustellen. Im fernern bitten wir Sie, uns bis *Donnerstag den 10. November* die Namen der Delegierten zu nennen. Alle Details über die Delegiertenversammlung finden sich in der Nummer vom 5. November des Berner Schulblattes.

*Das Sekretariat des B. L. V.*

### Bernischer Lehrerverein. Statutenrevision.

Die Konferenz des Kantonalvorstandes und der Geschäftskommission, die am 15. Oktober 1921 gemeinsam tagten, hat zum *Entwurfe des Kantonalvorstandes* folgende Abänderungsanträge zu Handen der Delegiertenversammlung aufgestellt:

§ 1, *Lit. c*, .... Fürsorge für moralisch gefährdete Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (nach Antrag Thun).

§ 3. Aufnahme eines Zusatzantrages der Sektion Herzogenbuchsee betreffend Anschluss an andere Verbände. Der Zusatz lautet: «Jeder derartige Beschluss ist der Urabstimmung zu unterbreiten.»

§ 4, *Alinea 2. 1. Satz* soll gemäss Antrag der Sektion Bern-Stadt folgende Fassung erhalten:

«Beschlüsse über Arbeitsniederlegung *auf kantonalem Boden* müssen auf alle Fälle der Urabstimmung unterbreitet werden.»

Alle andern Abänderungsanträge, wie die Forderung des qualifizierten Mehrs von  $\frac{3}{4}$  und des Zweidrittelmehr von *sämtlichen* und nicht nur von den an der Abstimmung teilnehmenden Mitgliedern werden abgelehnt.

§ 6, *Alinea 6*, erhält gemäss Antrag Bern-Stadt folgende Fassung: «Mitglieder, welche den Lehrerberuf vorübergehend quittieren oder als Lehrer in andern Kantonen oder *im Ausland* geamtet haben und aus diesem Grunde aus dem

### Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois

Samedi, le 12 novembre 1921.

Dans le courant de la semaine prochaine, nous ferons parvenir aux présidents de section le matériel indispensable aux délégués, savoir:

- 1° le projet de statuts;
- 2° les amendements des sections;
- 3° les amendements proposés par la conférence du Comité central et de la commission spéciale;
- 4° les cartes de légitimation pour les délégués, cartes qui seront remplies par le comité de section et remises, dûment signées, aux délégués.

Les comités de section sont priés instamment de transmettre de suite ce matériel aux intéressés; nous les prions, en outre, de nous désigner, jusqu'au *jeudi 10 novembre*, les noms des délégués. Voir les détails sur l'assemblée des délégués, dans le numéro du 5 novembre de «L'École Bernoise».

*Le secrétariat du B. L. V.*

### Société des Instituteurs bernois. Revision des statuts.

La conférence du Comité central et de la commission d'administration, tenue en commun le 15 octobre 1921, a établi les amendements suivants relatifs au projet du Comité central, à l'adresse de l'assemblée des délégués:

§ 1, alinéa *c*, .... aide efficace aux membres de la Société des Instituteurs bernois exposés à un danger moral (suivant proposition de Thoune).

§ 3. Elle adopte l'adjonction de la section de Herzogenbuchsee, relative à l'affiliation à d'autres associations. Voici la teneur de cette adjonction: «Toute décision de ce genre sera soumise à la votation générale.»

§ 4, alinéa 2, 1<sup>re</sup> phrase, devra, suivant la proposition de la section de Berne-Ville, avoir la teneur que voici: «En tous cas, les décisions relatives à la suspension de travail *en matière cantonale*, seront soumises à la votation générale.»

Tous les autres amendements, tels ceux relatifs à la majorité des  $\frac{3}{4}$  et à la majorité de  $\frac{2}{3}$  de la *totalité* des membres, et non pas seulement des votants, sont repoussés.

§ 6, alinéa 6, *ausser*, d'après la proposition Berne-Ville, la teneur suivante: «Les membres quittant momentanément l'enseignement ou ayant été en fonctions dans d'autres cantons *ou à l'étranger*, et qui, pour cette raison, sont sortis de la Société, seront, s'ils reprennent l'enseignement et désirent de nouveau être réadmis dans

Verein ausgetreten sind, werden, wenn sie dem Lehrerberuf neu erdings sich zuwenden und dem Lehrerverein wiederum beizutreten wünschen, als Neueintretende behandelt.»

§ 8, *Alinea 1*, erhält gemäss Antrag Bern-Stadt folgende Fassung: «Wer den Interessen des Vereins und des Lehrerstandes überhaupt, namentlich den Bestimmungen des Regulativs über Lehrersprengungen zuwiderhandelt *oder nur durch sein Verhalten den Lehrerstand diskreditiert und die sozialen Einrichtungen ausnützt*, wird aus dem Verein ausgeschlossen.»

§ 12, *Organe des Vereins*: Gemäss Antrag Bern-Stadt wird unter *Ziffer 9* als neues Organ eingeführt: Die pädagogische Kommission.

§ 14 erhält folgende Fassung: «Der Urabstimmung sind zu unterbreiten:

- a. die Statutenrevision;
- b. der Anschluss an andere Verbände;
- c. wichtige Vereinsfragen auf Beschluss der Abgeordnetenversammlung oder des Kantonalvorstandes;
- d. die Wahl des Zentralsekretärs.»

§ 15, *Lehrertag*. Gemäss Antrag Bern-Stadt wird ein *Alinea 2* angefügt, lautend: «Die Initianten haben ihre Anträge dem Kantonalvorstande vorzulegen; dieser hat vorzubereiten und den Mitgliedern rechtzeitig mitzuteilen.»

§ 16. Der erste Teil erhält folgende Fassung: «Der Bernische Lehrerverein besteht aus Sektionen. Die Sektionen organisieren sich in der Regel ämterweise. Sie versammeln sich nach Bedürfnis.

*Der Delegiertenversammlung steht das Recht zu, auf begründete Gesuche hin Sektionen zu trennen.»*

§ 17. Der Eingang des Artikels erhält folgende Fassung: «Beschlüsse über Arbeitsniederlegung *in den Sektionen oder einzelnen Ortschaften* bedürfen der Zustimmung des Kantonalvorstandes. Dieser hat die Bestimmung zu erteilen, wenn er *festgestellt* hat . . . . etc.» (Der Schluss des Artikels behält die Fassung bei, die der Kantonalvorstand gewählt hat. Alle Änderungsvorschläge wurden mehrheitlich abgelehnt.)

§ 21 erhält folgende Fassung: «Die Abgeordnetenversammlung besteht aus den Vertretern der Sektionen. Auf je 50 Mitglieder entfällt ein Abgeordneter; Bruchzahlen von über 25 Mitgliedern berechtigen zu einer weiteren Vertretung. Bei der Wahl von Delegierten ist nach Möglichkeit Rücksicht darauf zu nehmen, dass die Lehrerinnen, die politischen Richtungen und die Schulstufen angemessen vertreten sind.

Die Sektionspräsidenten sowie die Vereinsmitglieder, die kantonalen oder eidgenössischen Behörden angehören, wohnen, sofern sie nicht selbst Delegierte sind, den Abgeordnetenversammlungen mit beratender Stimme bei.

Die Amtsdauer der Delegierten beträgt zwei Jahre; die Austretenden sind *wieder* wählbar.

Das Nähere bestimmt das Geschäftsreglement.»

la Société des Instituteurs, traités comme nouveaux sociétaires.»

§ 8, alinéa 1, aura, d'après Berne-Ville, la teneur suivante: «Peut être exclu de la Société quiconque agit contrairement aux intérêts de la Société et du corps enseignant en général et contrevient en particulier aux dispositions du règlement sur la protection des sociétaires en cas de non-réélection injustifiée, *ou qui, par sa conduite, discrédite la profession d'instituteur et met à profit les institutions sociales.*»

§ 12, *organes de la Société*: Conformément à la proposition de Berne-Ville, sous *chiffre 9*, une commission pédagogique est instituée comme nouvel organe.

§ 14 aura la teneur suivante: «Seront soumis à la votation générale:

- a. la revision des statuts;
- b. l'affiliation à d'autres associations;
- c. les questions importantes, suivant décision de l'assemblée des délégués ou du Comité central;
- d. la nomination du secrétaire central.»

§ 15, *congrès des instituteurs*: Suivant proposition de Berne-Ville, il y aura un 2<sup>e</sup> *alinéa*, à savoir: «Les initiateurs auront à soumettre leurs propositions au Comité central, qui aura à les préparer et à les communiquer à temps aux membres.»

§ 16. La première partie aura la teneur suivante: «La Société des Instituteurs bernois se compose de sections. Les sections s'organisent en général par districts. Leurs membres se réunissent aussi souvent que cela est nécessaire.

*L'assemblée des délégués a le droit, en cas de requêtes motivées, de diviser les sections.»*

§ 17. Le commencement de l'article aura la teneur suivante: «Les décisions relatives à la suspension de travail *dans les sections ou dans les localités isolées* nécessitent l'assentiment du Comité central. Celui-ci accordera son consentement *s'il a constaté*: a. que . . . ,» etc. (La fin de l'article maintient le texte que le Comité central a choisi. Tous les amendements furent rejetés à la majorité des voix.)

§ 21 aura la teneur suivante: «L'assemblée des délégués se compose des représentants des sections. Sur 50 membres, il y aura un délégué; les fractions de plus de 25 membres donnent droit à un nouveau délégué. A l'élection des délégués, les institutrices seront prises en considération, et l'on aura égard, dans la mesure du possible, aux tendances politiques et aux degrés scolaires.

Les présidents de section ainsi que les membres de la Société qui appartiennent à des autorités cantonales ou fédérales, pour autant qu'ils ne sont pas eux-mêmes délégués, assistent à l'assemblée des délégués, avec voix consultative.

Les délégués sont nommés pour la durée de deux ans; les délégués sortant de charge sont *rééligibles*. Le règlement fixe les détails.»



§ 26, *Obliegenheiten der Delegiertenversammlung*. Zwei neue Befugnisse werden eingeschaltet, nämlich:

- i. Trennung von Sektionen gemäss § 16;
- k. Massnahmen gegen säumige Sektionsvorstände.

Das bisherige Lit. i (Aufstellung der nötigen Reglemente) wird dadurch zum Lit. l.

§ 27, Zusammensetzung des Kantonalvorstandes, erhält folgende Fassung: « Der Kantonalvorstand besteht aus 13 Mitgliedern; er setzt sich zusammen wie folgt:

- a. aus den Vertretern der neun Landesteilverbände (fünf Primarlehrer und vier Primarlehrerinnen);
- b. aus zwei, durch die Delegiertenversammlung zu bezeichnenden Mitgliedern (einer Vertretung der Primarlehrerschaft und einer solchen der Mittellehrerschaft). Eines dieser Mitglieder muss der Sektion Bern-Stadt angehören;
- c. aus zwei Vertretern des Bernischen Mittellehrervereins, die von diesem selbst zu bezeichnen sind.

Alles Nähere bestimmt das Geschäftsreglement. »

§ 31. Letzter Satz soll lauten: « Die Zuweisung solcher (d. h. dringender Geschäfte an die Geschäftskommission) ist Sache des Kantonalvorstandes »

§ 48 (neu).

Die Auflösung des Vereins kann nur durch Urabstimmung mit einer Zweidrittelmehrheit beschlossen werden.

Das bei der Auflösung vorhandene Vereinsvermögen wird auf der Hypothekarkasse deponiert und zu gegebener Zeit einem neu sich bildenden Bernischen Lehrerverein ausgehändigt.

## Bücherbesprechungen o Bibliographie

*Fernand Nathan*, rue des Fossés-Saint-Jacques, Paris, tient en librairie les ouvrages pédagogiques suivants:

*A. Pierre, A. Minet et M<sup>lle</sup> A. Martin*: **Méthode de lecture**, appropriée à l'âge et à l'intelligence des enfants.

*J. Baudrillard*, Inspecteur primaire à Paris, et *M. Kuhn*, Professeur au collège Chaptal: **Nouveau cours gradué De lectures courantes**, à l'usage des écoles primaires, illustrations de Firmin Bouisset.

*P. Lefrançais*: **Méthode de langue française**, étude des mots et de la phrase, exercices, citations.

*Ch. Charrier*, Inspecteur de l'enseignement primaire à Paris: **Pédagogie vécue**, cours complet et pratique.

§ 26. *Attributions spéciales de l'assemblée des délégués*. Deux nouvelles attributions sont intercalées, à savoir:

- i. la scission des sections en conformité du § 16;
- k. les mesures à prendre contre les comités de section négligents.

L'ancien alinéa i (élaboration des règlements nécessaires) devient de ce fait l'alinéa l.

§ 27. Composition du Comité central. Cet article aura la teneur suivante: « Le Comité central est composé de 13 membres, à savoir:

- a. Des représentants des neuf associations régionales (cinq maîtres primaires et quatre maîtresses primaires).
- b. De deux représentants qui seront désignés par l'assemblée des délégués (un représentant du corps enseignant primaire et un représentant du corps enseignant aux écoles moyennes.) Un de ces membres appartiendra à la section de Berne-Ville.
- c. De deux représentants de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes, nommés par cette dernière elle-même. Le règlement fixe les détails. »

§ 31. La dernière phrase sera rédigée comme suit: « C'est au Comité central qu'il appartient de transmettre ces affaires (c'est-à-dire celles dont la solution est urgente).

§ 48. (Nouveau.)

La dissolution de la Société ne pourra être décidée qu'à la majorité des deux tiers, en votation générale.

La fortune que possédera la Société au moment de la dissolution sera déposée à la Caisse hypothécaire et remise, en temps utile, à la Société des Instituteurs bernois qui se formera de nouveau.

**Comment développer les sujets pédagogiques, sujets traités, sujets proposés, guide pratique du candidat.**

\* \* \*

Eine allerliebste Gabe spendet der rührige Rhein-Verlag in Basel der Schule und dem Haus durch Herausgabe eines Meisterwerks der deutschen Prosa; er hat nämlich *Johann Peter Hebel's* « **Biblische Erzählungen** » mit Holzschnitten von Tobias Stimmer durch Dr. A. Baur neu bearbeiten lassen, ein Buch, das so recht geeignet erscheint, der Jugend die ewigen Wahrheiten so darzubieten, dass sie ihnen verständlich werden. Es ist kein wissenschaftliches Werk, doch ist es in hohem Masse volkstümlich, und die schönen 1576 entstandenen Bilder des trefflichen Meisters Tobias sind so lieb und nett, dass jedermann seine grosse Freude daran haben muss, der sie mit Aufmerksamkeit betrachtet.

H. M.

Jeden Samstag eine Extraprämie von Fr. 1,000,000

## Jedes Los sofort

|        |           |   |             |
|--------|-----------|---|-------------|
| 100 à  | 1,000,000 | = | 100,000,000 |
| 40 à   | 500,000   | = | 20,000,000  |
| 20 à   | 200,000   | = | 4,000,000   |
| 100 à  | 100,000   | = | 10,000,000  |
| 200 à  | 50,000    | = | 10,000,000  |
| 200 à  | 25,000    | = | 5,000,000   |
| 500 à  | 10,000    | = | 5,000,000   |
| 4040 à | 1,000     | = | 4,040,000   |

etc. und ca. 90,000 kleinere Treffer.

**Ziehungslisten etc. gratis.**

Letzte Gelegenheit, vor Inkrafttreten des neuen Losgesetzes noch an diesem chancenreichsten Verlosungszyklus teilzunehmen. Unerreicht u. konkurrenzlos.

ein grösseres oder kleineres Treffen zur sofortigen Auszahlung in bar nach der nächsten Ziehung staatlich konzession. Prämientitel. Im ganzen kommen über 250 Millionen zur sichern Auslosung in Prämien von ca.

**Nächste Ziehung am 1. Nov.**

Sofort, also kein Verschieben und kein jahre- und jahrzehntelanges Warten, müssen diese enormen Beträge der grössten Prämien-Verlosungen der Welt innerhalb nächster Monate zur Verteilung gelangen. — Neues gesch. in 6 Klassen eingeteiltes System. Preis für 10 Nummern Fr. 3.25, für 20 Nrn. Fr. 6.25. Versand solange Vorrat gegen Einsendung oder Nachnahme einzig durch die seit 1903 amtlich eingetragene

**Genossenschaft DER ANKER**  
Neuengasse 21, Bern.

Eine Belohnung von 1000 Franken für den Nachweis, dass seitens eines Staates oder der Privalkonkurrenz dazur durchgeführt jemals etwas Vorteilhafteres oder Billigeres geboten wurde. 49

## Kohlen Koks Brikets Holz

**E. Weber-Witschi**

Bern, Wylersstrasse 5  
Telephon 24.53 Spitalacker

184

## Theaterstücke

für Vereine stets in guter und grosser Auswahl bei

**Künzi-Locher, Bern**

Marktgasse Nr. 1 190

**Auswahlsendungen**

## Jede Art Vorhänge

Vorhangstoffe, Brise-Bises, Garnituren u. s. w., sowie Pfundtuch für Vorhänge

kaufen Sie vorteilhaft bei

**Fr. M. Bertschinger**

Rideaux, Wald (Zürich).  
Gefl. Muster verlangen. (178)

## Haus- und Schul- Harmoniums

mit und ohne Pedal, ein- und zweimanualig, liefert zu billigen Preisen 177

**Paul Goll, Orgelbauer,**  
Pilatusstrasse 46, Luzern.

## Gewaltig sind die Gewinne

welche an der nächsten stattfindenden Hauptziehung zur Auszahlung gelangen.

Haupttreffer: (100

**Fr. 100,000**  
**25,000, 10,000**  
**2500 u. s. w.**

**Unerreichte Gewinnmöglichkeit!**

1 Serie mit sicherem Treffer und Vorzugslos 5 Fr., 5 Serien mit fünf garantierten Geldgewinnen und fünf Vorzugslosen nur Fr. 23.50.

**Hauptziehung demnächst.**

**Erlacher Lotterie, Bern**

Postcheck III/1391.

Porto für Zusendung der Lose und Gewinnliste 40 Cts.

## Zürcher Liederbühnanstalt

Rotbuchstr. 24, Zürich 6

empfehlen neben den bekannten

**Heim-, Weber- u. Hegar-Büchern**

ihre neueste Sammlung

## 100 der schönsten Lieder

aus J. Heim. 176  
Neue Volksgesänge f. Männerchor.

Redaktion:  
C. Vogler, Musikdirektor, Zürich.

Preis Fr. 2.25.

## Mass-Anzüge

in bester Ausführung von  
**Fr. 200**

an. Muster zu Diensten.

**J. Frintz, Schneidern., Bern**

Moserstr. 25. Tel. Spitalacker 2369

**Uhren**

5

**Bijouterie**

**Eheringe**

*Silberne und versilberte*

**Bestecke und**

**Tafelgeräte**

**Zigerli & Cie.**

*Bern, Spitalgasse 14*

## Infolge stetem AUSBAU



unseres Filialnetzes, waren wir genötigt, auch unser Zentralbureau in grössere Räume zu verlegen. Dasselbe befindet sich nunmehr im

**«ZÜRCHERHOF»**  
SONNENQUAI 10, ZÜRICH, BEIM BELLEVUEPLATZ  
**ORELL FÜSSL-ANNONCEN**

**ÄLTESTE SCHWEIZ. ANNONCEN-EXPEDITION**  
Vermittlung von Annoncen in alle hiesigen u. auswärtigen Zeitungen.



## !! Alles raucht!!

| Päckli | Versende franko       | Fr.          |
|--------|-----------------------|--------------|
| 10     | Fleur de Boncourt     | 8.60         |
| 10     | Goldschnitt I fein    | 8.60         |
| 10     | Varinas, grob I       | 9.30         |
| 10     | Teetabak, grosse I    | 5.70         |
| 10     | Hannauer, I           | 6.— u. 6.30  |
| 10     | Strassburger, I       | 6.—          |
| 10     | Nikotinfreier         | 5.70 u. 13.— |
| 10     | Zig.-Abschnitt        | 5.70 u. 6.30 |
| 10     | Kautabak, lg. u. prm. | 8.50         |
| 10     | Kaurölleli Hugo I     | 3.—          |



## Rauchwaren und Tabakpfeifen

Kataloge gratis verlangen, über 500 Sorten.

**Al. Andermatt-Huwyl, Versand**  
152 en gros und en détail, **Baar**, Kanton Zug.



# Die 2. Ziehung der Schulmuseums-Lotterie

an welcher die Haupttreffer von **Fr. 20,000.—, 10,000.—** usw. gezogen werden, findet sofort nach Verkauf sämtlicher Lose statt. Lose à Fr. 1.— und Ziehungslisten à 20 Cts. sind noch zu haben bei den Wiederverkäufern und der Hauptvertriebsstelle **Gewerbekasse in Bern** Bahnhofplatz 7, gegen Nachnahme oder Einzahlung auf Postcheck III 2275. Gewinn sofort ersichtlich. Auf je 100 Lose 13 Gratislose. Wiederverkäufer gesucht. Jede Bestellung wird sofort ausgeführt. **Reinertrag für das Schweiz. Schulmuseum.**

## Pianokauf ist Vertrauenssache!

Um den minderwertigen ausländischen Klavieren entgegenzutreten, welche zum grossen Teil mit Ersatzmaterial versehen in den Handel gebracht werden, und natürlich zu ihrer Qualität entschieden zu teuer sind, finden Sie in meinem Pianomagazin

**Schweizer - Pianos**  
zu vorteilhaften Bedingungen

**Wohlfahrt \* Frenkel \* Burger & Jacobi**

Der Vertreter: 183

**Otto Hofmann** Acuss. Bollwerk 29 1. Stock **Bern**

## Stellen-Ausschreibung.

Die Stelle des

### Vorstehers der Knabenerziehungsanstalt Erlach

wird infolge Rücktrittes des Inhabers auf 1. Februar 1922 zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Erfordernisse: Lehrpatent; Ausweise über Betätigung und Erfahrung auf dem Gebiet der Volksschule; besondere Eignung zur Leitung des Erziehungswerkes der Anstalt im allgemeinen und zur Ueberwachung des gesamten Unterrichts; Befähigung zur Führung eines Anstaltshaushaltes mit Landwirtschaft.

Besoldung Fr. 3000—4500 plus ev. Teuerungszulage; freie Station für sich und Familie.

Anmeldungen mit Ausweisen und Bericht über bisherigen Lebenslauf nimmt bis und mit 15. November 1921 entgegen die

**Direktion des Armenwesens des Kantons Bern.**

**Bern, den 21. Oktober 1921.**

Die letzten Lose der

## Schulmuseums-Lotterie

können bezogen werden von den Wiederverkäufern und der **Gewerbekasse in Bern**. Der Versand erfolgt auf Bestellung gegen Voreinzahlung des Betrages auf Postcheck III/2275 oder gegen Nachnahme. Preis des Loses Fr. 1.—, der Ziehungsliste 20 Cts. Die zweite Ziehung, an welcher die

**Haupttreffer von Fr. 20,000**

u. s. w. gezogen werden, wird im Spätherbst stattfinden und rechtzeitig bekanntgegeben werden. Eine Verschiebung findet nicht statt.

Auf 100 Lose 13 gratis. 185

Wiederverkäufer gesucht.

Gewinn sofort ersichtlich.

## Lageräpfel

in guten Sorten liefert solange Vorrat in Kisten oder Körben verpackt, das

**Obstlagerhaus Oberdiessbach**

Telephon 37 u. 50. Man verlange Preisliste.

193

Ich offeriere folgende **UHREN** zu niedrigeren als **Vorkriegspreisen:**

Prächtige goldene **Damenuhr**, 14 k., feines Ankerwerk, goldenes Armband, 14 k. (5 Jahre Garantie) **Fr. 58.—**  
Die gleiche, aber mit seidnem Armband **> 45.50**

Sehr schöne silb. **Damenuhr**, 800, feines Ankerwerk, Lederarmband (5 Jahre Garantie) **> 25.—**

Prächtige **Taschenuhr**, sehr starke silb. Schale, 800, gute Cylinderwerke (5 Jahre Garantie) **> 22.—**

Schöne **Herrenarmbanduhr**, Silber, 925, Cylinderwerke, Radiumzifferblatt, Lederarmband **> 15.—**

Verlangen Sie Muster freibleibend. 180

**Aurèle Voumard, Uhren en gros, Tramelan (Berner Jura).**

## In 2

189

Monaten lernen selbst Greise mühelos Klavier spielen. Prospekt Nr. 13 kostenlos. **Musikhaus Isler, Gossau (St. Gallen).**

## Jeder Chordirektor

der für seine Konzerte Chorlieder oder humoristische Nummern sucht, prüfe die neuen Lieder meines Verlags. Da ich selber seit 26 Jahren Chöre dirigiere, so werde ich sicher Lieder zur Einsicht senden, die Sänger und Zuhörer erfreuen. Neu erschienen: **Schwyzerschlag** (Zyborlied für gem. oder M'chor), **Sängermarsch**, **Walzer-ronde**, **Aentlibuecher Schnitter-tanz**. Effektvolle Schlussnummern: **Ital. Konzert**, **Kirchweihtag**. Der Sänger. 165

**Verlag: Hans Willi, Cham.**

## Projektionsapparate Lichtbilder

### Leihserien im Abonnement

**Edmund Lüthy, Schöftland.**  
Telephon 11. 162

Grössere Partie 155

## Lit. und Musikbücher

billig zu verkaufen. — Liste zur Einsicht. **Fritz Michel, Tägerwil.**

## Erdbeeren.

Die Sorte **Madame Moutot** liefert die grösste Ernte und die grössten Früchte. Gutbewurzelte Pflanzen. 50 Stück Fr. 5.50, Porto und Verpackung inbegriffen. 174

**A. Ott, Erdbeerkulturen, Prilly bei Lausanne.**

## Füllfeder

**staunend billig. Garantiert 14kar. Gold mit Iridiumspitze Fr. 10.** Auch zur Ansicht.

**Papierhaus Imholz, Zürich**  
Neumühlequai 6 194

## Wir empfehlen

unsere Lesern angelegentlich, bei Bedarf die in unserm Blatte

inserierenden Geschäfte

zu berücksichtigen.